

Kunstfreunde: Julian Steckel und Denis Kozhukhin mit Beethoven, Poulenc und Franck im Bensheimer Parktheater

Duo-Virtuosität vom Allerfeinsten

Von unserem Mitarbeiter
Klaus Roß

BENSHEIM. 2010 war für Julian Steckel und Denis Kozhukhin das Jahr entscheidender Triumphe: Der deutsche Cellist (*1982) gewann den Münchner ARD-Wettbewerb, der russische Pianist (*1986) den nicht minder bedeutenden Brüsseler „Concours Reine Elisabeth“. Längst zählen beide Musiker zu den international gefragtesten Solisten ihrer Generation. Dass sie auch ein künst-

THEATER + KONZERTE

Comedyhall Darmstadt: „Deppenkaiser- Eine dreigedrehte Dorfgeschichte“, komödiantisches Puppen- und Menschentheater mit dem Kikeriki-Theater, 20.30 Uhr (ausverkauft).

lerisch herausragendes Duo abgeben, zeigte sich beim siebten Saisonkonzert der Kunstfreunde im Parktheater. Dafür hatten die Wahl-Berliner ein gewichtiges Sonatenprogramm mit lauter ausgeprägten Sozialitäten des Genres zusammengestellt.

Weder spröde noch undankbar

Obenan standen natürlich Beethovens letzte zwei Cellosonaten von 1815, denen man wegen ihrer kompromisslos individuellen und experimentellen Macht im Konzertsaal vergleichsweise selten begegnet (erst recht nicht vereint an einem Abend). Steckel und Kozhukhin bewiesen mit höchst detail- und dia-logfreudigem Zugriff, wie zugänglich und sogar überraschend sinn-



Cellist Julian Steckel und Pianist Denis Kozhukhin beeindruckten beim siebten Saisonkonzert der Kunstfreunde mit einem gewichtigen Sonatenprogramm. BILD: THOMAS NEU

lich diese als spröde und undankbar geltenden Spätwerke klingen können.

Sehr sensibel ausgeleuchtet wirkte schon die D-Dur-Sonate opus 102/2, deren geistvoll pointierte Ecksätze nur vom wunderbar gesangsin-nigen „Adagio con molto sentimento d'affetto“ übertriffen wurden. Das angesichts betont fantasie-artiger Züge vom Komponisten als „freie Sonate“ bezeichnete C-Dur-Stück opus 102/1 erschien in seinem dichten Wechselspiel zwischen fili-graner Versonnenheit und übermü-

tiger Heiterkeit ebenfalls brillant auf den Punkt gebracht. Die hellwache Eloquenz des deutsch-russischen Duos bescherte dem Bensheimer Publikum eine der spannendsten und zugleich vergnüglichsten Beethoven-Erfahrungen der letzten Zeit.

Echt französischen Esprit ver-sprühte zwischen diesen beiden Klassikern Francis Poulencs allzu wenig bekannte Cellosonate von 1948, deren lyrische und kapriziöse Delikatessen sich bei Steckel und Kozhukhin herrlich leger entfalten konnten. Der träumerisch-zarte

„Cavatine“-Mittelsatz und das wahrhaft „très animé et gai“ pulsierende „Ballabile“-Scherzo hatten besonderen Charme.

Als finales Highlight bot das Duo ein fulminantes Plädoyer für die im Vergleich zur Geigenfassung eher selten aufgeführte Celloversion von César Francks 1886 entstandener A-Dur-Sonate (Arrangeur: Jules Delsart). Wer diese vom Komponisten autorisierte Fassung bislang noch nicht als ebenbürtige Alternative erlebt hatte, wurde hier endgültig ei-nes Besseren belehrt. Bewunders-

wert die selbst in üppigsten Passagen immer erlesene Klangkultur bei-der Musiker, enorm der Sinn für feinste Farb- und Stimmungsnuancen, grandios das rhapsodische Feuer des instrumentalen Austausches: Franck und Kozhukhin liebten Francks Repertoirehit mit ihrer ebenso klugen wie vitalen Interpretation gleichsam in neuer Frische erstrahlen.

Dem großen Schlussbeifall im sehr gut besuchten Parktheater folgte als Zugabe eine Wiederholung von Poulencs „Ballabile“-Kabinettstück.